

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914.

(Fortsetzung.)

Während in Deutschland das wärmste Interesse an dem heldenmütigen Kampf bestand, den die tapfere Marinebesatzung von Tsingtau gegen die japanisch-englische Übermacht bis zum Äußersten durchzukämpfen versprach, machte sich zugleich eine tiefe menschliche Teilnahme an dem Schicksal der Frauen und Kinder bemerkbar, die sich in der Kolonie befanden. Es erweckte deshalb überall ein Gefühl der Beruhigung und Genugtuung, als es zuverlässigen Nachrichten zufolge gelungen war, diese Familienmitglieder aus Tsingtau zu entfernen und nach neutralem, chinesischem Gebiet zu bringen. Bald darauf trafen sie in Schanghai ein. Seitens der Marineverwaltung wurde rechtzeitig alles veranlaßt, um die Familien mit Geldmitteln und sonst in jeder Weise zu unterstützen.

Wenn man aus den Aussagen des japanischen Gesandtschaftssekretärs Yokota im Haag einen Schluß auf die Haltung Japans ziehen will, so könnte es scheinen, daß Japan sich als Englands redlicher Bundesgenosse zur Kriegserklärung an Deutschland gezwungen gesehen habe. Jedoch beschränkte sich, wie Yokota ausführte, Japans Interesse auf den fernen Osten, und Kiautschou sollte bei geeigneter Zeit an China zurückgegeben werden. Zu den Vereinigten Staaten und China seien die Beziehungen seines Landes die besten, auch stehe Japan mit Rußland auf gutem Fuße. Letzteres sei dadurch sogar in den Stand gesetzt, sein Heer aus dem fernen Osten wegzunehmen, habe also dadurch freie Verfügung über eine halbe Million Streiter bekommen, die es nun gegen Deutschland und Österreich führen könne.

Wie indes die gerade aus dem fernen Osten stets besonders gut informierte „Frankfurter Zeitung“ am 13. Oktober die Sache darstellt, liegen die Dinge wesentlich anders. England wollte ein ruhiges Zuwarten Japans, bis sich die Kriegslage in Europa zugunsten des Dreiverbands gestaltet hätte; erst dann hatte es ja wieder die

Hände frei, etwaige übermütige Gelüste des eigenen Bundesgenossen im Osten zu zügeln. Gerade weil aber Japan dies merkte, schlug es sofort los; ja es ist sogar durch Besetzung der Marshallinseln gegen England wortbrüchig geworden, wenn man den Wortlaut des englisch-japanischen Vertrags zum Vergleich heranzieht. Was die beiden anderen dort besonders interessierten Mächte, China und Vereinigte Staaten von Nordamerika, anbelangt, so weiß der Berichterstatter der „Frankf. Zig.“ zu melden, daß China in Washington ein förmliches Bündnis zum Schutze gegen die japanischen Machtansprüche vorgeschlagen habe. Der philosophisch veranlagte Herr Wilson habe es aber bei ernstlichen Vorstellungen in Tokio und beruhigenden Gegenversicherungen bewenden lassen. Doch wird nach anderen Berichten in der amerikanischen Marine sehr fleißig gearbeitet, und so ist es wohl möglich, daß auch um die von Japan angestrebte Vorherrschaft im Stillen Ozean noch ein heftiger Krieg anhebt, in dem England durch das bloße Vorhandensein unserer Flotte mehr als halb gelähmt wäre.

Seit dem Abbruch unserer diplomatischen Beziehungen zu Japan und der Abreise des japanischen Botschafters aus Berlin trafen vom ostasiatischen Kriegsschauplatz keine direkten Nachrichten mehr ein. Wir wußten also auf direktem Wege nichts über das Schicksal unserer braven Verteidiger Tsingtaus, die durch ihren Gouverneur das Gelübde ablegen ließen, daß sie diesen ihnen anvertrauten Außenposten deutscher Kultur bis zum letzten Blutstropfen verteidigen würden. Auch sollen die in Japan zurückgebliebenen Deutschen gut behandelt werden. Anscheinend auf dem Wege über das deutsch-niederländische Kabel in Ostasien traf die erste Nachricht ein.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ vom 25. August berichtete nämlich aus Tokio: Eine besondere Ausgabe des



Aus der Schlacht bei Sadweischen. Das Generalkommando beobachtet im Feuer schwerer Artillerie den Fortgang der Schlacht; im Hintergrund einschlagende Granaten.